

Wer sind die seltsamen Wesen?

Es gibt eine verhältnismäßig große Anzahl von Berichten über Begegnungen von Menschen mit UFO-Besatzungen, die allerdings stark voneinander abweichen. Charles Bowen hat die unterschiedlichen Angaben analysiert.

Den Beginn der Publizitätswelle über fliegende Untertassen markierte die Sichtung von 9 ungewöhnlichen Flugobjekten über dem Bundesstaat Washington durch den amerikanischen Piloten Kenneth Arnold. Die ungeheuren Geschwindigkeiten und die immense Manövrierfähigkeit, die bei diesen Objekten beobachtet wurde, führten zu dem Schluß, daß es sich um Raumschiffe aus dem Weltall handeln würde, die technisch sehr hoch entwickelt waren und gezielt gesteuert wurden. Große Frage: Wer oder was lenkte diese?

Die Antwort zu finden ist nicht leicht, da die offiziellen Stellen nicht mitzogen. Zwar hatte die US-Luftwaffe eigens den Ausschuß *Project Blue Book* mit der Erforschung des Phänomens betraut, aber dieser ignorierte einfach die Berichte über UFO-Landungen.

Zum Glück gibt es immer Menschen, die sich von einer solchen Vertuschungsstrategie

Oben:
Das Bild zeigt ein menschenähnliches Wesen neben einem gelandeten UFO im italienischen Berninamassiv am 31. Juli 1952.

Oben rechts:
Dieses umstrittene Bild soll die Leiche eines Besatzungsmitgliedes aus einem in den fünfziger Jahren in der Nähe von Mexiko City abgestürzten UFO zeigen. Das Wesen wurde offenbar nach Deutschland verbracht, um dort untersucht zu werden. Man hörte nie wieder etwas von der Sache.



nicht beeinflussen lassen. Nach und nach fanden sich Gruppen ziviler Ufologen, die Daten aus der ganzen Welt sammelten und aufzeichneten.

Aus der eindrucksvollen Materialfülle geht eindeutig hervor, daß es innerhalb der ganzen UFO-Problematik ein besonderes Phänomen gibt: die Wesen an Bord von fliegenden Untertassen. Es ist immer wieder die Rede von ganz erstaunlichen Körperformen, äußeren Merkmalen und Verhaltensweisen solcher „UFO-Piloten“. Aus den tausenden von einschlägigen Berichten ergibt sich kein übereinstimmendes Bild von ihrer Eigenart und ihren Absichten. Die Aktionen scheinen nicht Ziel einer organisierten Überwachung unseres Planeten zu sein. Manchmal wurden sogar „Außerirdische“ beobachtet, ohne daß ein UFO sichtbar war.

In den Jahren 1947 bis 1952, als in der Öffentlichkeit heftig darüber debattiert wurde,

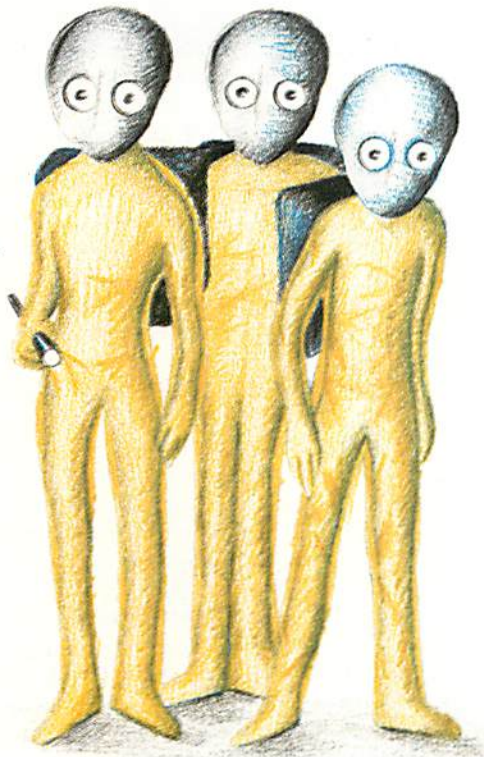
ob UFOs und ihre Lenker überhaupt reale Erscheinungen sind, waren schon in vielen weit auseinanderliegenden Orten der Erde menschenähnliche Wesen beobachtet worden.

So sahen etwa in Bauru, in der Region um São Paulo, am 23. Juli 1947, als Kenneth Arnolds Erlebnis beim Mount Rainier noch keinen Monat zurücklag, der Landvermesser José Higgins und mehrere seiner Arbeitskollegen eine große metallene Scheibe auf die Erde herabfliegen und landen.

Higgins blieb vor Ort, während seine Mitarbeiter in Panik flohen. Unversehens standen vor ihm 3 etwa 2 Meter große Wesen in durchsichtigen Anzügen und mit metallenen Kästen auf dem Rücken. Eines der Geschöpfe richtete ein Rohr auf ihn und schien ihn angreifen zu wollen. Higgins gelang es jedoch auszuweichen; offenbar scheute sich das Wesen, ihm ins Sonnenlicht zu folgen.

Die Geschöpfe hatten große, kahle Köpfe mit riesigen, runden Augen. Ihre Beine waren lang. Sie hüpfen herum und hantierten mit großen Steinen. Außerdem gruben sie Löcher in den Boden, vermutlich, um die Konstellation der Planeten zur Sonne darzustellen. Sie zeigten immer wieder auf das, vom Zentrum aus gesehen, siebente Loch. Meinten sie mit diesem siebenten „Planeten“ den Uranus? Dann stiegen die merkwürdigen Gestalten wieder in ihr Raumschiff, das sich laut pfeifend in die Luft erhob.

Drei Wochen später, am 14. August 1947, befand sich in einem ganz anderen Winkel der Welt, nämlich in Nordostitalien, ein Professor namens Johannes auf einer Bergwanderung, in der Nähe von Villa Santina Carni in der Provinz Friuli. Plötzlich entdeckte er in einer felsigen Bergspalte eine rote, metallische Scheibe.



Ganz oben:
Captain Edward J. Ruppelt, Leiter des vielkritisierten Project Blue Book.

Mitte:
Aime Michel, der berühmte französische Ufologe.

Oben:
Major Donald E. Keyhoe, Leiter des in Washington ansässigen National Investigations Committee on Aerial Phenomena (NICAP).

Links und rechts oben:
Künstlerische Umsetzung der Beschreibung menschenähnlicher Wesen aus dem Jahr 1947, die José Higgins in Brasilien und Professor Johannes in Italien gesehen haben wollen.

Als er sich den ungewöhnlichen Gegenstand näher ansehen wollte, bemerkte er, daß ihm zwei zwerghafte Wesen folgten. In starrer Körperhaltung bewegten sie sich mit winzigen Schritten vorwärts.

Die kleinen Wesen maßen kaum einen Meter, hatten gerade Nasen, schlitzförmige, wie Fischmäuler schnappende Münder, große runde, hervortretende Augen und trugen durchscheinende blaue Anzüge.

Johannes berichtet, daß er die Verfolger voller Angst anschrill und mit seinem Eispickel herumfuchtelte, worauf einer der Zwerge mit der Hand an seinen Gürtel fuhr, aus dem daraufhin eine Rauchwolke entwich. Der Eispickel fiel zur Erde, und Johannes stürzte nieder. Einer der Gestalten hob den Pickel auf, und das seltsame Paar zog sich zu dem scheibenförmigen Objekt zurück, das gleich darauf emporschoss, kurz über dem schreckensbleichen



Professor verharrete, dann seinen Weg fortsetzte und verschwand.

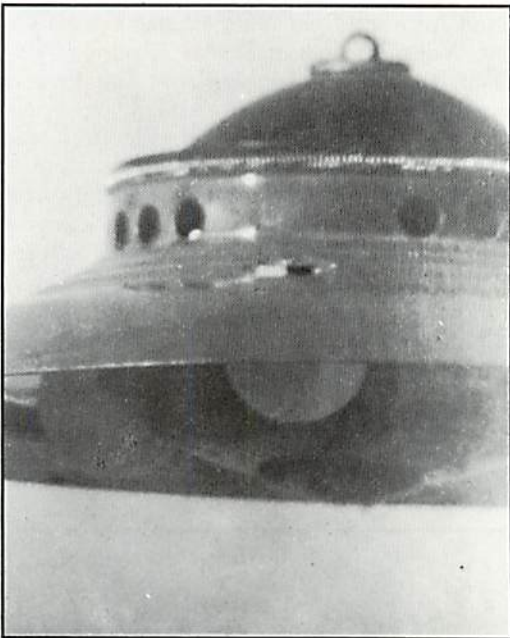
Am 18. März 1950 sah der argentinische Viehzüchter Wilfredo Arevalo eine „Aluminiumscheibe“ zur Erde niedergehen, während ein zweites Objekt gleicher Art über der Landestelle schwebte. Das sich am Boden befindende UFO war von grünlichblauem Dampf umgeben. In einer durchsichtigen Kabine entdeckte Arevalo „vier große, wohlgestaltete Männer in zellophanähnlichen Anzügen“. Sie richteten einen Lichtstrahl auf den Rancher; die Scheibe begann daraufhin in einem intensiven Blau zu leuchten, an ihrer Unterseite schossen Flammen heraus. Sie hob sich und glitt rasch Richtung der chilenischen Grenze.

Berichte dieser Art lieferten zwar interessantes Material für künftige Forschungen, boten jedoch keine Hinweise dafür, daß eine Invasion durch außerirdische Wesen drohte. Vielleicht kümmerten sich die offiziellen Stellen

deshalb so wenig um derartige Landungsberichte, weil sie befürchteten, von wirren Geschichten über „kleine grüne Männchen“, über die sich die Presse ohnehin schon lustig machte, überschwemmt zu werden. Die Ufologen prägten für diese Art von Geschöpfen schließlich die Bezeichnung „Humanoiden“.

Das Jahr 1953 brachte ein schockierendes Ereignis. George Adamski veröffentlichte in Zusammenarbeit mit Desmond Leslie ein Buch mit dem Titel *Flying Saucers have landed* (Die Fliegenden Untertassen sind gelandet), in dem er behauptete, mit einem Wesen aus einer Fliegenden Untertasse gesprochen und dessen Raumschiff fotografiert zu haben. Das Werk wurde rasch ein Bestseller und machte tausende von Lesern zu begeisterten Hobby-Ufologen.

George Adamski (1891 – 1965) war Amateurastronom, der von seinem Haus in Palo-



Oben:
Adamskis Bild eines „interplanetaren Träger-Raumschiffs“ in Begleitung von „Kundschafter-Objekten“.

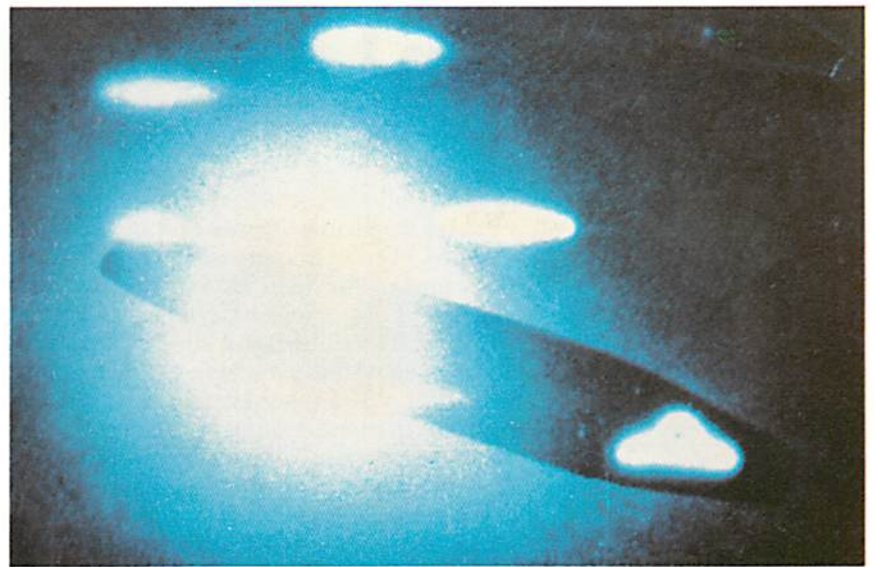
Links:
Angebliches „Kundschafter-Raumschiff von der Venus“, fotografiert von George Adamski am 13. Dezember 1952 im kalifornischen Palomar Gardens.

Unten:
George Adamski mit seinem Teleskop, durch das er seine umstrittenen UFO-Aufnahmen machte.

mar Gardens in Kalifornien durch ein Spiegelteleskop den Himmel beobachtete. Er interessierte sich für UFOs und behauptete, die Objekte gesichtet und durch sein Teleskop fotografiert zu haben. So bannte er am 5. März 1951 ein riesiges zigarrenförmiges Objekt in Begleitung kleiner Kundschafter-„Untertassen“ auf seinen Film. Und am 1. Mai 1952 nahm er ein weiteres riesiges zigarrenförmiges „Mutterschiff“ auf. Sieben Monate später, am 20. November, fuhr er mit mehreren Freunden zu einer Beobachtungsstelle an der Straße nach Parker/Arizona. Zweck dieses Ausflugs war, Ausschau nach UFOs zu halten und sie gegebenenfalls zu fotografieren.

Adamski und der Venusbewohner

Adamski bezog vor einem transportablen 15-cm-Teleskop Stellung, während seine Begleiter sich ein Stück zurückzogen, um aus der Entfernung zuzusehen. Es dauerte nicht lange, bis



er tatsächlich ein Objekt entdeckte, das zwischen den vor ihm liegenden Hügeln landete. Ehe es wieder entschwand, gelang ihm ein Foto-Schnappschuß.

Da tauchte, wie aus dem Boden gestampft, ein Wesen auf. Etwa 1,70 Meter groß, trug es eine Art Skianzug und hatte lange, bis auf die Schultern fallende Haare. Es verbreitete eine Aura der Freundlichkeit und Adamski beteuerte, er habe sich mit ihm telepathisch verständigen können. Dabei erfuhr er, daß der Erdbesucher von der Venus gekommen wäre.

Kurz darauf erschien das „Kundschafter-Raumschiff“, um den Fremden wieder abzuholen. Adamski bat vergeblich, auf einen Flug mitgenommen zu werden. Der „Venusbewohner“ entschwand und mit ihm einer von Adamskis Filmbehältern. Der Ufonaut hinterließ Fußstapfen im Sand, die sofort mit Gips ausgegossen wurden.

Am 13. Dezember 1952 kehrte der Venusbewohner noch einmal auf die Erde zurück, um Adamski den Filmbehälter wiederzubringen. Bei dieser Gelegenheit, so behauptet Adamski, fotografierte er das Raumschiff ganz aus der Nähe.

In seinem zweiten Buch *Inside the space ships* (In den Raumschiffen) behauptete Adamski, schließlich doch noch von dem Raumschiff auf einen Flug um den Mond mitgenommen worden zu sein, wobei ihm einer der Außerirdischen die *Flüsse* und *Seen* auf der erdabgewandten Seite des Trabanten gezeigt habe. Die ganze Geschichte deutet daraufhin, daß Adamski entweder log oder absichtlich von irgendwelchen Wesen in die Irre geführt wurde, die ein Interesse daran hatten, Verwirrung auf der Erde zu stiften. Vielleicht war die ganze Sache ja auch für Adamski Realität. Daß er später möglicherweise die Geschichte ein wenig ausgesponnen hat, ist ein anderes Kapitel. Im Lauf der Jahre sind die Berichte über Begegnungen mit Humanoiden, die an Bord von UFOs auf der Erde landeten, immer zahlreicher geworden, so daß es mittlerweile ein sehr interessantes Spektrum an Informationen gibt.

